

Interview | Konfliktlösungen, Abenteuer und Selbstständigkeit: Der Schulweg ist viel mehr als die Strecke zur Schule und zurück, ist Psychologin Romaine Schnyder überzeugt

«Ein Kind muss irgendwann alleine laufen»

VSP | Die Schulen raten den Eltern, ihre Kinder zur Schule laufen zu lassen. Was genau das bringen soll? Romaine Schnyder, Psychologin und Direktorin des Zentrums für Entwicklung und Therapie des Kindes und Jugendlichen, liefert die Antworten.

Romaine Schnyder, was für Vorteile hat es für Kinder, wenn sie ihren Schulweg zu Fuss zurücklegen?

«Da gibt es viele. Generell gilt der Grundsatz, dass Bewegung gesund und wichtig ist, für alle, auch für Kinder. Dazu ist man an der frischen Luft, erlebt etwas und ist im Unterricht konzentrierter. Zudem macht es die Kinder auch stolz, wenn sie ihren Schulweg selbstständig meistern. Sie gewinnen an Selbstvertrauen, wenn sie etwas schaffen, das ihnen zu Beginn vielleicht noch etwas Angst gemacht hat.»

Gemeinden wie Naters betonen besonders den sozialen Wert des Schulwegs...

«Das Knüpfen von sozialen Kontakten auf dem Schulweg ist wichtig. Die Kinder lernen, aufeinander zu warten, laufen zusammen und reden über die ver-

schiedensten Themen. Diese gemeinsamen Momente tun den Kindern gut. Gleichzeitig lernen sie aber auch, dass an gewissen Orten Herausforderungen auf sie warten.»

«Das Knüpfen von sozialen Kontakten auf dem Schulweg ist wichtig»

Da kann einmal ein Auto schnell an ihnen vorbeifahren. Ein anderes Mal entsteht ein Konflikt mit jemandem, den sie lösen müssen. Mit diesen Erfahrungen merken sie, dass sie auch solche Situationen meistern können.»

Auf dem Schulweg kommt es zwischen Kindern auch immer wieder mal zu Streitereien. Sind diese wichtig, damit sie sich später besser durchsetzen können?

«Wenn Kinder gemeinsam unterwegs sind, ist es normal, dass sie auch Konflikte austragen und plötzlich nicht mehr miteinander

laufen wollen. Zum Teil ist es hilfreich, wenn die Eltern hier ihrem Kind Unterstützung anbieten, damit es den Rank in die Gruppe wiederfindet. Oder aber die Kinder selbst schaffen das Problem aus der Welt. Es ist eine wichtige Erfahrung für ein Kind, wenn es alleine einen Konflikt lösen lernt. Vorsicht ist geboten, wenn ein Kind auf dem Schulweg gemobbt wird. Hier empfehle ich Eltern, mit der Klassenlehrperson in Kontakt zu treten.»

Einige Eltern haben zu grosse Angst, ihre Kinder zur Schule laufen zu lassen. Was würden Sie diesen empfehlen?

«Eltern in dieser Situation würde ich zu einem schrittweisen Vorgehen raten. Die Eltern begleiten ihr Kind zuerst den gesamten Schulweg, und je mehr Sicherheit das Kind gewinnt, umso weniger weit wird es begleitet. Die heiklen Stellen wie Fussgängerübergänge können Eltern mit dem Kind mehrmals gut vor Ort besprechen. So kann bei beiden die Sicherheit wachsen. Ob ein Kind aber an Weihnachten, im Frühling, im ersten oder dann erst im zweiten Kindergarten alleine in die Schule laufen kann, ist nicht so entscheidend.»

Was, wenn das Kind wirklich überfordert ist?

«Es ist noch lange kein Weltuntergang, wenn das Kind den Schulweg am Anfang nicht alleine schafft. Es wird immer wieder Kinder geben, die Schwierigkeiten haben, ganz alleine zur Schule zu gehen. Hier sind Projekte wie der Pedi-Bus im Unterwallis eine super Sache. Dort organisieren sich Eltern als eine Art Fussgänger-Bus. Das Ziel sollte aber immer sein, dass die Kinder schlussendlich alleine gehen können.»

Gibt es ein bestimmtes Alter, ab dem man vom Kind erwarten sollte, dass es den Schulweg alleine schafft?

«Nein. Viele Kinder sind in den ersten zwei, drei Schulwochen, wenn sie den neuen Rhythmus im Schuljahr finden müssen, extrem müde. Wenn dann die Eltern denken, das Kind kann sich so unmöglich alleine auf den Schulweg machen, dann finde ich es völlig legitim, wenn die Eltern mit ihm laufen. Und es gibt Kinder, die im ersten oder zweiten Kindergarten sicher etwas länger als ein, zwei Wochen brauchen, bis sie wirklich alleine zur Schule laufen können. Das ist vollkommen normal. Das Ziel muss aber sein, dass das Kind es irgendwann alleine kann. Als El-

tern muss man deshalb aber keinen Stress haben. Was aber sicher nicht gut ist: Wenn die Eltern ihre Kinder immer mit dem Auto zur Schule bringen.»

Sollte man sein Kind auch von Zeit zu Zeit an die Verkehrsregeln erinnern?

«Absolut. Kinder vergessen das. Zum Beispiel in Situationen, in denen sie mit anderen zusammen laufen, diskutieren, ein Abenteuer erleben. Als Eltern kann man auch einfach mal eine heikle Passage beobachten, ohne dass es das Kind bemerkt. Oder es am Abend auf Verkehrssituationen ansprechen.»

«Wir stellen fest, dass gewisse Kinder vermehrt motorische Probleme aufweisen»

Kinder spielen heute öfters im Haus. Hat die Bewegung auf dem Schulweg deshalb an Bedeutung gewonnen?

«Bewegung ist gesund, egal ob

auf dem Schulweg, zu Hause, auf dem Pausenplatz oder Spielplatz. Es ist wichtig, die richtige Balance zwischen dem Konsum von digitalen Medien und anderen Aktivitäten zu finden. Hier machen Eltern gute Erfahrung, wenn sie gemeinsam festlegen, wie viel Medienkonsum für ihr Kind gut ist und es darin eng begleiten.»

Sind Kinder denn heute weniger fit als früher?

«Die Psychomotorik-Therapeutinnen bei uns im ZET stellen fest, dass gewisse Kinder vermehrt motorische Probleme aufweisen und dies auf zu wenig Bewegung zurückzuführen ist. Ein Grund dafür ist sicherlich im Medienkonsum zu suchen. Auch die Logopädinnen und Psychologinnen des ZET stellen vermehrt Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung, in der Konzentration oder aber in der Wahrnehmung fest. Erste Studienergebnisse zeigen auf, dass in der Tat ein Zusammenhang zwischen zu viel Medienkonsum und Teilleistungsstörungen bestehen könnte. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder ab drei Jahren langsam an die Medien herangeführt werden, aber unter Begleitung der Eltern.»

Interview: Martin Schmidt



Expertenmeinung. Romaine Schnyder über den Schulweg.

FOTO WB/ANDRICA SOLTERMANN